

Proseminar aus Zeitgeschichte:  
NS-Herrschaftsapparat in der Provinz  
bei Ao. Univ-Prof. Mag. Dr. Thomas Albrich  
Sommersemester 2002

**Franz Hofer**  
**Jänner bis Mai 1945**

Michael Kasper  
Innsbruck, Juni 2002

## **Inhaltsverzeichnis:**

Analyse	S. 3
1. Einleitung	S. 3
2. Hofers „Alpenfestung“	S. 5
3. Hofer und die „Operation Sunrise“	S. 7
4. Das Ende des Krieges und von Hofers Herrschaft	S. 10
5. Zusammenfassung	S. 13
6. Literaturverzeichnis	S. 14

# Franz Hofer

## Jänner – Mai 1945

### Analyse

#### 1. Einleitung

Der Gauleiter von Tirol-Vorarlberg Franz Hofer und sein Leben und Wirken vom 1. Jänner 1945 bis zum 6. Mai 1945 stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit. Mithilfe der vorhandenen Literatur und der Durchsicht der damaligen Zeitungen sollen die Hauptaktionsfelder Hofers, die Errichtung einer „Alpenfestung“ und sein versuchtes Arrangement mit den Westalliierten („Unternehmen Sunrise“), rekonstruiert und aufgearbeitet werden. Seine Betätigungen in diesen letzten Monaten seiner Herrschaft zeigen meiner Meinung nach einen „echten“ Hofer, der skrupellos um das eigene Wohlergehen kämpft und dabei sein wahres Gesicht zeigt.

Zur Erinnerung noch eine Kurzbiographie des Gauleiters: Franz Hofer wurde am 27. November 1902 in Bad Hofgastein in Salzburg geboren und starb am 18. Februar 1975 in Mühlheim an der Ruhr. Nach der Absolvierung der Schulzeit in Innsbruck startete er seine berufliche Laufbahn als Kaufmann ebendort.<sup>1</sup> Politisch trat er um 1930 der NSDAP bei und stieg in dieser rasch zum Gauleiter von Tirol auf.<sup>2</sup> Nach dem Verbot der Partei, seiner Verhaftung und seiner Befreiung aus dem Gefängnis hielt sich Hofer bis zum „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 in Deutschland auf. Nach der Rückkehr nach Tirol wurde er wiederum Gauleiter und 1940 auch Reichsstatthalter. Im Zuge der Besetzung Italiens 1943 wurde er außerdem Oberster Kommissar der Operationszone Alpenvorland.<sup>3</sup>

Zum allgemeinen Verständnis hier noch ein kurzer Abriss der Kriegereignisse in diesem Zeitabschnitt: Die zum Jahresende 1944 gestartete Ardennenoffensive der Wehrmacht gegen die Westalliierten brach in den ersten Jännertagen 1945 zusammen und am 12. Jänner gingen die sowjetischen Truppen an der Ostfront zum Angriff über.<sup>4</sup> Gleichzeitig stießen also im Westen und Osten des Reiches die Alliierten rasch vor: Im Osten wurde Berlin am 24. April eingeschlossen und am 2. Mai eingenommen, zuvor waren Budapest am 13. Februar und Wien am 13. April von der Roten Armee befreit worden. Im Westen brach die deutsche

---

<sup>1</sup> Hermann Weiß, Hofer Franz, in: Hermann Weiß (Hg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, Frankfurt am Main 1998, S. 229.

<sup>2</sup> Horst Schreiber, Die Machtübernahme. Die Nationalsozialisten in Tirol 1938/39 (= Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 10), Innsbruck 1994, S. 131.

<sup>3</sup> Weiß, Hofer, S. 229.

<sup>4</sup> Hellmuth Günther Dahms, Der Zweite Weltkrieg in Text und Bild, München 1999<sup>5</sup>, S. 375.

Westfront nach der Errichtung eines amerikanischen Brückenkopfes bei Remagen über den Rhein ab dem 7. März zusammen. Hitler beging am 30. April im eingeschlossenen Berlin Selbstmord und im Laufe der nächsten Tage kapitulieren erst Teile und am 8. Mai schließlich die gesamte deutsche Wehrmacht.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Ebenda, S. 376 f.

## 2. Hofers „Alpenfestung“

Die Idee, den Alpenraum aufgrund seiner natürlichen Geländegegebenheiten als letztes Rückzugsgebiet für das Deutsche Reich zu nutzen, war von Hofer schon im Jahr 1944 aufgegriffen worden.<sup>6</sup> Hofer wollte ein Bollwerk mit Festungen und Sperren in den Alpen errichten, welches über einen längeren Zeitraum den Alliierten standhalten konnte. Zusätzlich schlug er die Verlegung von 30.000 kriegsgefangenen Offizieren in das Gebiet der „Alpenfestung“ vor und forderte Vorratslager und Rüstungsbetriebe in den Bergen. Ihm selbst sollte die Vertretungsbefugnis des Führers zuerkannt werden.<sup>7</sup> Im folgenden Winter versuchte der Tiroler Gauleiter alles Mögliche um diese Idee in die Tat umzusetzen. Schon im Jänner befahl er den Ausbau von Stellungen im Bereich Bregenz - Feldkirch gegen Westen um einem Alliierten Angriff durch die Schweiz entgegenzutreten zu können.<sup>8</sup> Weitere Verteidigungsbauten wurden aber von Berlin vorerst nicht genehmigt und erst am 9. April erhielt Hofer den Befehl ins Führerhauptquartier zu kommen.<sup>9</sup> Am gleichen Tag wurde erst mit dem Bau von Sperren an der Nordgrenze des Gaus Tirol-Vorarlberg begonnen.<sup>10</sup> Hofer flog noch am selben Abend in der Begleitung von Heinrich Mandlez mit einer Ju 52 von München nach Berlin.<sup>11</sup> Am 11. und 12. April sprach Hofer bei Hitler vor und suchte diesen, nachdem er sich der Unterstützung von Keitel, Jodl und Kaltenbrunner versichert hatte, von der Nützlichkeit einer „Alpenfestung“ zu überzeugen.<sup>12</sup> Er versuchte auch Hitler zu einer Verlegung der Reichsregierung in den Süden zu überreden. Für diesen Fall bot er dem Führer seine Privatvilla, den Lachhof bei Hall, der auch mit einem Bunker ausgestattet war, als neues Hauptquartier an. Hitler lehnte eine Übersiedlung in den Süden des Reichs aber kategorisch ab („Eines weiß ich: Es ist völlig zwecklos, im Süden zu sitzen, weil ich dort keinen Einfluß und keine Armee habe. Ich wäre dort nur mit meinem Stab. Einen süddeutsch-ostmärkischen Gebirgsblock könnte ich nur halten, wenn auch Italien als Kriegsschauplatz behauptet werden könnte. Aber auch dort herrscht ein völliger Defätismus bei der Führung, die von oben

---

<sup>6</sup> Josef Riedmann, Das Bundesland Tirol (1918 bis 1970). Geschichte des Landes Tirol Band 4/II, Bozen 1988, S. 1126 f.

<sup>7</sup> Margareth Lun, Südtirol in der Operationszone Alpenvorland 1943 – 1945, phil. Dipl., Innsbruck 1993, S. 206.

<sup>8</sup> Dietlinde Löffler, Das Kriegsende und die militärische Befreiung. Das Ende der deutschen Herrschaft und die Befreiung Vorarlbergs durch die Franzosen, in: Gerhard Wanner (Hg.), 1945. Ende und Anfang in Vorarlberg, Nord- und Südtirol (= Informationsbuch Nr. 2, Landesbildungszentrum Schloß Hofen), Lochau 1986, S. 9-23, hier S. 9; Dietlinde Löffler-Bolka, Vorarlberg 1945. Das Kriegsende und der Wiederaufbau demokratischer Verhältnisse in Vorarlberg im Jahre 1945, Bregenz 1975, S. 32; Manfred Rauchensteiner, Krieg in Österreich 1945 (= Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien 5), Wien 1970, S. 59.

<sup>9</sup> Lun, Operationszone, S. 207; Rauchensteiner, Krieg 1945, S. 242.

<sup>10</sup> Rauchensteiner, Krieg 1945, S. 59.

<sup>11</sup> Franz W. Seidler, Phantom Alpenfestung? Die geheimen Baupläne der Organisation Todt, Selent 2000, S. 31 f.

<sup>12</sup> Rauchensteiner, Krieg 1945, S. 242.

herunter zerfressen ist“<sup>13</sup>), erweckte aber den Anschein, von der Idee einer „Alpenfestung“ überzeugt zu sein.<sup>14</sup> Doch erst am 28. April, zwei Tage vor seinem Tod, gab er, immer noch eine Umquartierung ablehnend, Befehl die „Kernfestung Alpen“<sup>15</sup> auszubauen und ernannte Hofer zum zivilen Leiter dieser Bauarbeiten.<sup>16</sup> Dass dieser Befehl viel zu spät kam war allen Beteiligten klar. Die amerikanischen und französischen Truppen standen an den Grenzen des Gaus Tirol-Vorarlberg und im Süden standen die Verhandlungen über eine separate Kapitulation der deutschen Truppen in Italien kurz vor dem Abschluss. Die Alliierten hatten diesem Phantom „Alpenfestung“ aber mehr Bedeutung als die Deutschen selbst zugemessen. Deshalb versuchten die Westalliierten auch den Rückzug deutscher Truppen in die Berge zu verhindern und planten massive Bombardierungen der Verkehrswege in den Alpen.<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Seidler, Phantom Alpenfestung, S. 35.

<sup>14</sup> Lun, Operationszone, S. 207; Seidler, Phantom Alpenfestung, S. 31 f.

<sup>15</sup> Lun, Operationszone, S. 207: „Die sogenannte 'Kernfestung Alpen' sollte von den bayrischen Voralpen über das Oberinntal, das Stilfserjoch, den Ortler, die südlichen und östlichen Dolomiten, die Karnischen Alpen, die Karawanken, die Kärntner und die Steirischen Voralpen, das westliche Oberösterreich und das Salzburger Land reichen, und damit die wesentlichen Teile der heutigen österreichischen Bundesländer Tirol, Salzburg und Kärnten, Teile Oberösterreichs und der Steiermark, sowie Südtirol und das Trentino umfassen. Als besonders gesicherte Orte sollten Bozen, Innsbruck und Kufstein ausgebaut werden.“

<sup>16</sup> Löffler, Vorarlberg 1945, S. 213; Lun, Operationszone, S. 207; Seidler, Phantom Alpenfestung, S. 38; Rolf Steininger, Südtirol im 20. Jahrhundert. Vom Leben und Überleben einer Minderheit, Innsbruck 1997, S. 207; Karl Stuhlpfarrer, Die Operationszonen „Alpenvorland“ und „Adriatisches Küstenland“ 1943-1945 (= Publikationen des österreichischen Instituts für Zeitgeschichte und des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien 7), Wien 1969, S. 130.

<sup>17</sup> Lun, Operationszone, S. 207 f.

### 3. Hofer und die „Operation Sunrise“

Die Verhandlungen zwischen den Alliierten und einigen deutschen Befehlshabern über eine vorzeitige Kapitulation der deutschen Truppen in Italien<sup>18</sup>, die unter dem Namen „Operation Sunrise“ bekannt wurden, nahmen schon 1944 ihren Ausgang.<sup>19</sup> Die Beteiligten Personen waren auf deutscher Seite: Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht in Italien Albert Kesselring und sein Nachfolger ab März 1945, Heinrich von Vietinghoff-Scheel, der Höchste SS- und Polizeiführer in Italien Karl Wolff, der deutsche Botschafter bei der faschistischen Regierung Mussolinis Rudolf Rahn und schließlich und endlich der Gauleiter von Tirol-Vorarlberg und Oberste Kommissar der Operationszone Alpenvorland Franz Hofer. Auf alliierter Seite: Der Chef des US-Geheimdienstes „Strategic Service“ in Europa Allen Welsh Dulles und sein Sekretär Gero von Gaevernitz. Als Vermittler: Der Italiener Luigi Parilli, die Schweizer Max Husmann und Max Waibel.<sup>20</sup>

Hofer erfuhr allerdings erst im April 1945 von den Verhandlungen (von wem ist nicht sicher<sup>21</sup>) und wurde daraufhin zu einer Zusammenkunft von Wolff, Rahn und Vietinghoff in dessen Hauptquartier am 22. April in Recoaro eingeladen.<sup>22</sup> Zwei Tage zuvor hatte Hofer in einem Gespräch mit Botschafter Rahn in Bozen dessen Misstrauen mit folgenden Worten zerstreut: „Der Krieg ist verloren ... jeder weitere Kampf ist eine sinnlose Schlächtere, und wenn der Führer hierherkommt, um in der Alpenfestung einen letzten Widerstand zu organisieren, dann lasse ich ihn in einem Sanatorium internieren.“<sup>23</sup> Bei der Unterredung in Recoaro forderte Hofer die Wiedervereinigung Tirols unter seiner Oberhoheit als Forderung in die Verhandlungen mit den Alliierten aufzunehmen. Botschafter Rahn schlug daraufhin einen Kompromiss vor: Die Forderungen sollten den Alliierten als Wünsche vorgetragen werden – Hofer war einverstanden.<sup>24</sup> Außerdem äußerte Vietinghoff den Wunsch die Kapitulation erst nach dem Fall Berlins bekannt zu geben und dass die Alliierten militärisch „keine entehrenden Bestimmungen“ erlassen dürfen. Schließlich einigte man sich darauf, in

---

<sup>18</sup> Lun, Operationszone, S. 210: „Die für Italien zuständigen deutschen Oberbefehlshaber befehligten immerhin in Italien und Westösterreich 800.000 Soldaten (4 reguläre italienische Divisionen eingerechnet).“

<sup>19</sup> Margareth Lun, Der Zusammenbruch 1945, in: *Der Schlern* 68 (1994), Heft 8/9, S. 507-519, hier S. 508.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 507 f.

<sup>21</sup> Lun, Operationszone, S. 213.

<sup>22</sup> Josef Fontana, Südtirol unter Gauleiter Franz Hofer (1943-1945), in: *Der Schlern* 68 (1994), Heft 8/9, S. 476-497, hier S. 493; Lun, Operationszone, S. 213; Seidler, Phantom Alpenfestung, S. 96; Stuhlpfarrer, Operationszonen, S. 127.

<sup>23</sup> Fontana, Südtirol, S. 493.

<sup>24</sup> Ebenda; Lun, Operationszone, S. 214; Stuhlpfarrer, Operationszonen, S. 127.

Italien keine Befehle Himmlers mehr anzunehmen. Nach der Besprechung begaben sich Wolff und zwei weitere Offiziere in die Schweiz um die Verhandlung fortzuführen.<sup>25</sup> Wenige Tage später – am 25. April – unterrichtete Hofer aber den Chef des Reichssicherheitshauptamtes Ernst Kaltenbrunner von den Vorgängen in Italien<sup>26</sup> und trennte sich schließlich am 28. April von der Gruppe Rahn-Vietinghoff-Wolff, nachdem er bei einem Treffen in Bozen erfahren hatte, dass die Alliierten nur eine bedingungslose Kapitulation akzeptierten und somit seine Wünsche übergangen wurden.<sup>27</sup> So reiste er am selben Tag nach fünfeinhalbstündiger Diskussion<sup>28</sup> „in übelster Laune“ von Bozen nach Nordtirol ab.<sup>29</sup> Dort setzte er sich wiederum mit Kaltenbrunner in Verbindung um gemeinsam mit diesem beim neuen Oberbefehlshaber Süd, Albert Kesselring, zu intrigieren und die Kapitulationsverhandlungen zu torpedieren. Sie hatten Erfolg und Kesselring setzte Vietinghoff und dessen Stabschef Röttiger am 30. April bei einer Besprechung in Innsbruck ab, nachdem er ihnen in der Nacht zuvor jeden Kontakt mit den Alliierten verboten hatte.<sup>30</sup> Tags zuvor hatte Hofer Röttiger bei einem Telefonat gewarnt: „Man handelt über meinen Kopf hinweg! Ich möchte mit euren Machenschaften nichts mehr zu tun haben! Warum kämpft ihr nicht, anstatt zu verhandeln?“<sup>31</sup> Doch die für Vietinghoff und Röttiger eingesetzten Generäle Schultz und Wentzell wurden am 1. Mai von Röttiger in Bozen unter Arrest gesetzt. Erst nach der Befehlsverweigerung einiger untergebenen Offiziere wurde der Arrest wieder aufgehoben. Schultz erklärte sich nach einem Telefonat mit Kesselring, der noch immer erklärte solange der Führer noch lebe einer Kapitulation niemals zuzustimmen, zwar nicht bereit den Befehl zur Waffenniederlegung zu geben, doch die Befehlshaber der Armeen gaben ihren Einheiten die Order zur Einstellung aller Kampfhandlungen und Wolff teilte den Alliierten mit, dass der Befehl zur Kampfeinstellung gegeben worden war. Kurz darauf kam die Nachricht, dass der Führer in seinem Bunker am Vortag Selbstmord begangen hatte und die anwesenden Offiziere fühlten sich von ihrem Eid auf Hitler entbunden. Am selben Tag setzte Kesselring wieder die ursprünglichen Oberbefehlshaber Vietinghoff und Röttiger auf drängen Wolffs und Rahns ein. Nach der Unterzeichnung der Kapitulation am 29. April im Hauptquartier der Alliierten in Caserta durch Oberstleutnant Victor von Schweinitz als

---

<sup>25</sup> Lun, Operationszone, S. 214 f.

<sup>26</sup> Stuhlpfarrer, Operationszonen, S. 131.

<sup>27</sup> Fontana, Südtirol, S. 493; Lun, Zusammenbruch 1945, S. 512; Karl Heinz Ritschel, Diplomatie um Südtirol. Politische Hintergründe eines europäischen Versagens, Stuttgart 1966, S. 195; Seidler, Phantom Alpenfestung, S. 97; Stuhlpfarrer, Operationszonen, S. 130.

<sup>28</sup> Lun, Operationszone, S. 216.

<sup>29</sup> Fontana, Südtirol, S. 493; Lun, Zusammenbruch 1945, S. 513 und 519; Steininger, Südtirol, S. 208; Stuhlpfarrer, Operationszonen, S. 130.

<sup>30</sup> Lun, Operationszone, S. 218; Seidler, Phantom Alpenfestung, S. 97.

<sup>31</sup> Hellmut Schöner et al. (Hg.), Die verhinderte Alpenfestung. Das Ende des Zweiten Weltkrieges im Raum Berchtesgaden – Bad Reichenhall – Salzburg, Berchtesgaden 1996, S. 16.

Vertreter der Wehrmacht und SS-Sturmbannführer Max Wenner als Repräsentant der Waffen-SS schickte Hofer sofort ein Telegramm mit den Namen der „Verräter“ an Hitler<sup>32</sup>, doch dieses erreichte den Führer nicht mehr und die Kapitulation trat am 2. Mai um zwölf Uhr planmäßig in Kraft.

In den Berichten von Zeitzeugen und beteiligten Personen wird Hofer als Mitwisser nicht besonders gut eingestuft. Die meisten durchschauten den Gauleiter und erkannten seine wahre Gesinnung. So kommt Hofer in den Autobiographien und Erinnerungen von Valentin Feurstein, Albert Kesselring und Eugen Dollmann, die alle mehr oder weniger am Geschehen der Verhandlungen beteiligt waren, nicht besonders gut davon. So schreibt Dollmann: „Hofer war Gauleiter von Tirol-Vorarlberg, Oberster Kommissar von Südtirol, Trentino und Belluno und Kommandant der Standschützen. Er war einer Kapitulation grundsätzlich nicht abgeneigt, verfolgte damit aber absurde persönliche Ziele: Landeshauptmann Nord- und Südtirols in einem selbstständigen Österreich zu werden.“<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> Steininger, Südtirol, S. 207; Stuhlpfarrer, Operationszonen, S. 132.

<sup>33</sup> Eugen Dollmann, Dolmetscher der Diktatoren, Bayreuth 1963, S. 236.

## 4. Das Ende des Krieges und von Hofers Herrschaft

Am 30. April, als die amerikanischen Truppen an den Grenzen beziehungsweise schon innerhalb des Gaus Tirol-Vorarlberg standen, rief Hofer in einer Rundfunkansprache zum letzten Widerstand auf und versuchte den letzten Verteidigungswillen bei der Bevölkerung zu mobilisieren.<sup>34</sup>

„Haltet in entscheidender Stunde zur Heimat!

Tiroler und Vorarlberger! Jeder von uns fühlt die drückende Schwere und die scheinbare Unklarheit dieser Stunden. Ebenso spürt es aber auch jeder, daß eine Entscheidung sich anbahnt, die den geplagten Völkern, vor allem aber dem deutschen Volk, den ersehnten Frieden bringt. Landsleute nördlich und südlich des Brenners, westlich und östlich des Arlbergs! Haltet in diesen entscheidenden Stunden zur Heimat! Wer in diesen historischen Stunden der schwerringenden Heimat neue Wunden schlägt, der ist kein Freund unseres Landes! Es ist richtig, das Land ist in höchster Spannung, alles ist aufs äußerste angespannt! Es sind die Stunden der Bewährung! Stunden, wie wir sie in den letzten Jahrzehnten schon öfters erlebten. An uns liegt es nun, Ehre, Freiheit und Gerechtigkeit uns und unseren Kindern dadurch zu sichern, daß wir die Nerven bewahren. Jetzt die Nerven verlieren, würde alle Opfer umsonst sein lassen! Jetzt die Nerven verlieren, heißt sich selbst aufgeben! Denkt an das Jahr 1918 und die folgenden Jahre! Denkt an die Zeit des Bürgerkrieges, der Arbeitslosigkeit, des Hungers, der Not und des Elends. Zu rasch haben wir dies alles vergessen! Denkt, daß nach dem letzten Weltkrieg mehr Bewohner verhungerten, als im Kriege gefallen waren! Denkt an eure Familien, vor allem an eure Kinder!

Wenn den Körper eines Menschen Krankheitserreger befallen haben, dann wird man alles tun, um die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers zu stärken. Der Kranke muß Pulver nehmen, muß Tee trinken und muß schwitzen, er wird alles tun, um die Krise zu meistern. Denn er weiß, der Krise folgt Gesundheit oder Siechtum! Oft wird ein Kranker in den Zeiten der Krise verzweifeln, eine Schwitzkur am liebsten zur Unzeit unterbrechen, oft glaubt ein Kranker, daß eine momentane Erleichterung ihm lieber ist als alle Ratschläge seiner Freunde und die Möglichkeit einer späteren Gesundung. Und doch, wie froh ist jeder von uns, wenn er der sorgenden Hand eines Freundes, eines Arztes gefolgt ist und nach all der Qual der Schwitzkur die Bazillen überwunden hat und wieder gesund ist! Männer und Frauen! Wir wollen die schweren Zeiten meistern, wir wollen sie meistern, wie ein Kranker seine Krise meistert! Gesundheit oder Siechtum! Freiheit oder Untergang! Das muß jeder sich stets vor Augen halten.

Ein Friede in Ehre, Freiheit und Gerechtigkeit ist aber nur möglich, wenn bis zu einem solchen Frieden die Waffen nicht aus der Hand gegeben werden und in den nicht feindbesetzten Gebieten völlige Ruhe und Ordnung herrschen. Wenn es gelingt, unsere Heimat in diesen entscheidenden Tagen frei von fremden Truppen zu halten, dann kann ihr vielleicht ein schweres Schicksal erspart bleiben, das sonst unabwendbar auch über unsere Heimat hereinbrechen würde. Entschlossenheit nach außen, Ruhe im

---

<sup>34</sup> Innsbrucker Nachrichten (IN), 1.5.1945, S. 1; Rauchensteiner, Krieg 1945, S. 264; Manfred Rauchensteiner, Gauleiter Hofers „Alpenfestung“ und die militärische Befreiung Nordtirols, in: Gerhard Wanner (Hg.), 1945. Ende und Anfang in Vorarlberg, Nord- und Südtirol (= Informationsbuch Nr. 2, Landesbildungszentrum Schloß Hofen), Lochau 1986, S. 35-44, hier S. 35; Riedmann, Bundesland Tirol, S. 1136; Seidler, Phantom Alpenfestung, S. 101; Ludwig Steiner, Aktivitäten der Tiroler Widerstandsgruppen zwischen 1943 und 1945, in: Gerhard Wanner (Hg.), 1945. Ende und Anfang in Vorarlberg, Nord- und Südtirol (= Informationsbuch Nr. 2, Landesbildungszentrum Schloß Hofen), Lochau 1986, S. 49-67, hier S. 58.

Innern sind die Voraussetzungen dafür, daß unserer Heimat das Letzte erspart bleibt und daß wir unangetastet in unserer Ehre den Frauen und Kindern den Weg in eine bessere Zukunft und in ein glücklicheres Europa ebnen können.

Am Gardasee, an der Veroneser Klause und in Mittenwald stehen feindliche Spitzengruppen. Lediglich im Kreis Reutte und im Grenzgebiet von Bregenz gelang es dem Feind, den Boden unseres Gauces zu betreten. Standschützen, Hitler-Jugend und Einheiten der deutschen Wehrmacht stehen an den Grenzen des „Landes im Gebirge“ zum Schutze der Heimat. Von den bewährten Parteigenossen und Parteigenossinnen erwarte ich in dieser Stunde, daß sie vorbildlich und unbeirrt ihre Pflicht erfüllen, daß sie, soweit sie nicht in den Standschützen-Kampfgruppen die Heimat verteidigen, gemeinsam mit all den Männern, denen auch die Ordnung in der Heimat am Herzen liegt, Schulter an Schulter im Standschützenordnungsdienst in entscheidender Stunde im Herzen tragen: Die Liebe zu ihrer Heimat.

Tiroler und Vorarlberger! In historischer Stunde appelliere ich an eure Anständigkeit und an euer Zusammengehörigkeitsgefühl. In gemeinsamer Arbeit und vorbildlicher Haltung werden wir den Weg in eine bessere Zukunft gehen!“<sup>35</sup>

Doch die Ereignisse überschlugen sich: Schon am nächsten Tag schlugen die österreichischen Widerstandsgruppen los und brachten nach und nach die Gauhauptstadt und die dort befindlichen militärischen und andere öffentliche Einrichtungen unter ihre Kontrolle.<sup>36</sup> Hofer sandte seine letzte öffentliche Ansprache als Gauleiter über den Rundfunk aus: Innsbruck sollte nicht verteidigt werden, man werde sich aber umso zäher in die Berge krallen.

„Tiroler und Vorarlberger! In meiner letzten Rundfunkansprache habe ich bereits zum Ausdruck gebracht, daß das Weiterführen des Kampfes nur den einen Sinn haben kann, den Gegner an den Grenzen des Landes, im Gebirge, zum Stehen zu bringen, damit unsere Heimat das Letzte erspart bleibt und wir, unangetastet in unserer Ehre, den Frauen und Kindern den Weg in eine bessere Zukunft und in ein glücklicheres Europa ebnen können.

Es ist alles vorgesorgt, um den Gegner von heute von dem Kern unseres Landes im Gebirge abzuhalten. In Innsbruck selbst wird es also unsererseits zu Kampfhandlungen nicht kommen!

In meiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar im Operationsgebiet habe ich die vorgesehenen Sprengungen von Brücken innerhalb der Gauhauptstadt Innsbruck verboten. Umso zäher aber wollen wir uns in die Berge krallen.“<sup>37</sup>

In einem Telefonat mit Gauleiter Rainer resignierte Hofer<sup>38</sup> aber und zog sich auf seinen Landsitz, den Lachhof bei Solbad Hall zurück, nachdem er den Alliierten mitteilen ließ, dass er sich dort mit seinen Mitarbeitern zur Verfügung halte.<sup>39</sup> Dort wurde er am 3. Mai von vorausgeeilten amerikanischen Einheiten gefangen gesetzt.<sup>40</sup> Drei Tage später erfolgte die

---

<sup>35</sup> IN, 1.5.1945, S. 1.

<sup>36</sup> Steiner, Widerstandsgruppen, S. 59-64.

<sup>37</sup> Rauchensteiner, Krieg 1945, S. 265; Rauchensteiner, Alpenfestung, S. 35; Riedmann, Bundesland Tirol, S. 1136.

<sup>38</sup> Steiner, Widerstandsgruppen, S. 60.

<sup>39</sup> Lun, Operationszone, S. 234 f.

<sup>40</sup> Lun, Zusammenbruch 1945, S. 519; Steiner, Widerstandsgruppen, S. 63 f.

offizielle Gefangennahme Hofers<sup>41</sup> nachdem General Brandenburg am 5. Mai die Kapitulation der deutschen Truppen in Vorarlberg, Tirol, dem Allgäu und Teilen Salzburgs unterzeichnet hatte<sup>42</sup>. Eine für denselben Tag geplante Rundfunkrede Hofers wurde nicht mehr gesendet. In ihr gestand er die Niederlage ein und versuchte deutlich zu machen, dass es außer den Alliierten keine Sieger gab, dass keine Gruppe berechtigt wäre, sich als Sieger zu fühlen.

„Tiroler und Vorarlberger! Schweres haben wir erlebt und noch viel Schwereres steht uns bevor! Unsere Standschützen, HJ., und die bei uns gestandenen Einheiten der Deutschen Wehrmacht haben tapfer gekämpft.

Trotzdem gelang es nicht, die äußerst technisierte und durch Erfolge siegesgewisse amerikanische Armee an den Grenzen den [sic!] ‚Landes im Gebirge‘ zum Stehen zu bringen.

Landsleute! Wir wollen uns klar sein, daß wir und zwar wir alle diesen Krieg verlieren! Es ist keine Gruppe unter uns berechtigt, sich als Sieger zu fühlen! Gesiegt haben werden, so bitter diese Feststellung für uns sein mag, nur die Amerikaner! In so fürchterlicher Lage ist heute keine Zeit, uns nach verlorener Schlacht untereinander zu zanken! Unser aller Schicksal ist leider viel bitterer als 1918!“<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup>Internet: <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HoferFranz/> am 12.04.2002; Steininger, Südtirol, S. 208; Stuhlpfarrer, Operationszonen, S. 133.

<sup>42</sup> Franklin L. Gurley, Der Einmarsch der amerikanischen Armee in Westösterreich, April/Mai 1945, in: Manfred Rauchensteiner / Wolfgang Etschmann (Hg.), Österreich 1945. Ein Ende und viele Anfänge (= Forschungen zur Militärgeschichte 4), Graz – Wien – Köln 1997, S. 145-156, hier S. 150.

<sup>43</sup> Rauchensteiner, Alpenfestung, S. 35 f.

## 5. Zusammenfassung

Abschließend kann man also folgendes zum Gauleiter Franz Hofer am Ende seiner Herrschaft sagen: Hofer ist ganz und gar nicht mehr der brave, treue Anhänger des Führers, der versucht sich in dessen Licht zu sonnen. Nein, ganz im Gegenteil versucht er nur noch mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seinen Kopf und Kragen zu retten und hat keine Skrupel an angebrachter Stelle Menschen – und darunter auch zum Teil gute Bekannte - zu denunzieren, zu verraten<sup>44</sup> oder gar umzubringen<sup>45</sup>. Diese Entwicklung zeigt sich an vielerlei Handlungen, die er in diesen letzten Monaten setzt: Auf der einen Seite versucht er sich bei seinem Besuch im Führerhauptquartier bei Hitler einzuschmeicheln und diesen zu einer Übersiedlung in die Alpenfestung zu überreden, andererseits sagt er kurz darauf in einem Gespräch mit Rahn, dass der Krieg verloren sei und er Hitler, falls dieser in die Alpenfestung komme, in ein Sanatorium einliefern würde. Genauso zeigt sich Hofers Einstellung bei seiner Beteiligung an den Verhandlungen mit den Alliierten: Solange alles scheinbar nach seinen Wünschen geht – also Tirol in den Grenzen von vor 1918 unter seiner Herrschaft bleibt – unterstützt er die deutschen Befehlshaber beim Vorbereiten der Kapitulation, sobald er aber erfährt, dass die Alliierten nur eine bedingungslose Kapitulation akzeptierten, verrät er alle Beteiligten in einem Telegramm an Berlin. Ebenso während seiner letzten Tage an der Herrschaft: Zuerst ordnet er noch die Hinrichtung von festgenommenen Widerstandskämpfern durch die Gestapo an um das Ende noch hinauszuzögern<sup>46</sup>, dann wiederum zieht er sich nach dem Losschlagen der Widerstandsgruppen und dem Vorrücken der Amerikaner auf Innsbruck auf seinen Landsitz, den Lachhof bei Solbad Hall zurück und stellt sich bereitwillig den Amerikanern zur Verfügung. In der Öffentlichkeit ist Hofer im Zeitraum Jänner bis Mai 1945 so gut wie gar nicht mehr präsent: Bei den wenigen noch stattfindenden Veranstaltungen – meist Aufrufe zum Durchhalten – wird der Gauleiter zumeist von anderen Parteifunktionären vertreten (zum Beispiel durch die Kreisleiter oder den Gaupresseamtsleiter).

Hofers komplexes und umfangreiches Intrigenspiel zwischen Freund und Feind, Partei, Militär und SS hatte schließlich und endlich zwar nicht ganz den gewünschten Erfolg, doch konnte er sich einer Anklage lange entziehen und kam relativ ungeschoren davon.

---

<sup>44</sup> Hofer verrät Vietinghoff, Wolff und Rahn an Kaltenbrunner und Hitler.

<sup>45</sup> Nach der Verhaftung von ungefähr 100 Personen („Widerstandskämpfern“) am 18. April 1945 und Inhaftierung derselben im Lager Reichenau „sollten diese Widerständler über Verlangen des Gauleiters Hofer und des Kreisleiters Primbs erschossen werden“. Die Gestapo kam diesem Auftrag aber nicht nach und der Großteil der Inhaftierten konnte befreit werden. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945. Eine Dokumentation, Bd. 2, Wien – München 1984, S. 571.

<sup>46</sup> Ebenda.

## 6. Literaturverzeichnis:

Beimrohr, Wilfried, Tirol unter dem Hakenkreuz, in: Meinrad Pizzinini (Hg.), *Zeitgeschichte Tirols*, Innsbruck – Wien – Bozen 1990, S. 111-140.

Black, Peter, Ernst Kaltenbrunner. Vasall Himmlers: Eine SS-Karriere, Paderborn – München – Wien – Zürich 1991.

Corsini, Umberto/ Ill, Rudolf, Südtirol 1918-1946, Bozen 1988.

Dahms, Hellmuth Günther, *Der Zweite Weltkrieg in Text und Bild*, München 1999<sup>5</sup>.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.), *Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945. Eine Dokumentation*, Bd. 2, Wien – München 1984.

Dollmann, Eugen, *Dolmetscher der Diktatoren*, Bayreuth 1963.

Feurstein, Valentin, *Irrwege der Pflicht 1938 – 1945*, München – Wels 1963.

Fontana, Josef, Südtirol unter Gauleiter Franz Hofer (1943-1945), in: *Der Schlern* 68 (1994), Heft 8/9, S. 476-497.

Gelmi, Josef, Fürstbischof Johannes Geisler und die Jahre 1943-1945, in: *Der Schlern* 56 (1982), Heft 3, S. 145-156.

Gelmi, Josef, *Die Kirche in Südtirol zwischen Faschismus und Nationalsozialismus. 1943 bis 1945*, in: Gerhard Wanner (Hg.), 1945. Ende und Anfang in Vorarlberg, Nord- und Südtirol (= Informationsbuch Nr. 2, Landesbildungszentrum Schloß Hofen), Lochau 1986, S. 135-145.

Gurley, Franklin L., *Der Einmarsch der amerikanischen Armee in Westösterreich, April/Mai 1945*, in: Manfred Rauchensteiner / Wolfgang Etschmann (Hg.), *Österreich 1945. Ein Ende und viele Anfänge* (= Forschungen zur Militärgeschichte 4), Graz – Wien – Köln 1997, S. 145-156.

Internet: <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HoferFranz/> am 12.04.2002.

*Innsbrucker Nachrichten* 6.1.1945, 26.2.1945, 1.5.1945.

Kesselring, Albert, Soldat bis zum letzten Tag, Bonn 1953.

Löffler, Dietlinde, Das Kriegsende und die militärische Befreiung. Das Ende der deutschen Herrschaft und die Befreiung Vorarlbergs durch die Franzosen, in: Gerhard Wanner (Hg.), 1945. Ende und Anfang in Vorarlberg, Nord- und Südtirol (= Informationsbuch Nr. 2, Landesbildungszentrum Schloß Hofen), Lochau 1986, S. 9-23.

Löffler-Bolka, Dietlinde, Vorarlberg 1945. Das Kriegsende und der Wiederaufbau demokratischer Verhältnisse in Vorarlberg im Jahre 1945, Bregenz 1975.

Lun, Margareth, Südtirol in der Operationszone Alpenvorland 1943 – 1945, phil. Dipl., Innsbruck 1993.

Lun, Margareth, Der Zusammenbruch 1945, in: *Der Schlern* 68 (1994), Heft 8/9, S. 507-519.

Rauchensteiner, Manfred, Krieg in Österreich 1945 (= Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien 5), Wien 1970.

Rauchensteiner, Manfred, Gauleiter Hofers „Alpenfestung“ und die militärische Befreiung Nordtirols, in: Gerhard Wanner (Hg.), 1945. Ende und Anfang in Vorarlberg, Nord- und Südtirol (= Informationsbuch Nr. 2, Landesbildungszentrum Schloß Hofen), Lochau 1986, S. 35-44.

Riedmann, Josef, Das Bundesland Tirol (1918 bis 1970). Geschichte des Landes Tirol Band 4/II, Bozen 1988.

Ritschel, Karl Heinz, Diplomatie um Südtirol. Politische Hintergründe eines europäischen Versagens, Stuttgart 1966.

Schöner Hellmut et al. (Hg.), Die verhinderte Alpenfestung. Das Ende des Zweiten Weltkrieges im Raum Berchtesgaden – Bad Reichenhall – Salzburg, Berchtesgaden 1996.

Schreiber, Horst, Die Machtübernahme. Die Nationalsozialisten in Tirol 1938/39 (= Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 10), Innsbruck 1994.

Seidler, Franz W., Phantom Alpenfestung? Die geheimen Baupläne der Organisation Todt, Selent 2000.

Steiner, Ludwig, Aktivitäten der Tiroler Widerstandsgruppen zwischen 1943 und 1945, in: Gerhard Wanner (Hg.), 1945. Ende und Anfang in Vorarlberg, Nord- und Südtirol (= Informationsbuch Nr. 2, Landesbildungszentrum Schloß Hofen), Lochau 1986, S. 49-67.

Steininger, Rolf, Südtirol im 20. Jahrhundert. Vom Leben und Überleben einer Minderheit, Innsbruck 1997.

Stuhlpfarrer, Karl, Die Operationszonen „Alpenvorland“ und „Adriatisches Küstenland“ 1943-1945 (= Publikationen des österreichischen Instituts für Zeitgeschichte und des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien 7), Wien 1969.

*Vorarlberger Tagblatt* 14.4.1945.

Waibel, Max, 1945. Kapitulation in Norditalien. Originalbericht des Vermittlers, hg. v. Eduard Preiswerk et al., Basel – Frankfurt am Main 1981.

Weiß, Hermann, Hofer Franz, in: Hermann Weiß (Hg.): Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, Frankfurt am Main 1998.